

Alexander Eder (4C)

Projekt „Schreiben in und über besondere(n) Zeiten“

Anfangs überwiegt die Freude.

Freude, länger schlafen zu können.

Freude, nicht jeden Tag lange Wegstrecken zurücklegen zu müssen.

Freude, den Tag selbst planen zu können.

Freude, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.

Freude, keine Schularbeiten oder Tests zu haben.

Mit der Zeit merkt man,

dass es nicht einfach ist, zu Hause so strukturiert und diszipliniert zu sein,

dass es oft schwierig ist, motiviert zu bleiben,

dass man das gemeinsame Erarbeiten in der Schule vermisst,

die Motivation, die Erklärungen und das Lob der Lehrer,

die Mitschüler ebenso.

Die Videokonferenzen erscheinen einem seltsam,

es ist ungewohnt, mit einem Computer zu sprechen.

Man stellt sich immer öfter die Frage:

„Wann kann ich endlich wieder in die Schule?“

Man merkt, wie schön der Alltag eigentlich ist.

Das Ungewisse und die Angst kommen manchmal dazu.

Wie wird es weitergehen?

Kann man einen ordentlichen Schulabschluss machen?

Wann kehrt wieder Normalität ein?

Zu Ostern ist alles anders als gewohnt.

Alle Familienfeste werden abgesagt.

Kein fröhliches Osternestsuchen mit der Verwandtschaft,

sogar der gemeinsame Kirchenbesuch fällt aus.

Was ist das für ein Virus?

Kann es auch unsere Familie treffen?

Die Bilder von leeren Straßen und Parks sind ungewohnt,

die täglichen Nachrichten aus anderen Ländern beängstigen.

Wie lange dauert dieser Zustand noch an?

Man hat Zeit, sich Gedanken zu machen, was wichtig ist und was unwichtig erscheint.

Gibt es etwas, das wir daraus lernen können?

Können wir in Zukunft auf manches verzichten?

Sollten wir wieder bewusster die Natur genießen,

die Zeit sinnvoll verbringen, unsere Lebensweise ändern?

Die Umwelt und die Tiere können sich erholen.

Vielleicht werden Menschen, die in dieser Zeit so viel geleistet haben,

endlich mehr Anerkennung erhalten.

Ich glaube, wir können alle gestärkt aus dieser Krise gehen, wenn wir von ihr lernen.